

Paris

Ein Spiel aus der griechischen Sagenwelt in 6 Bildern
von Irmgard Reipert

PERSONEN

König Peleus
Königin Thetis

Paris (Alexandros), der Sohn des Königs Priamos von Troja

Kassandra, die Tochter des Priamos

Deiphobos, der jüngste Sohn des Priamos

Agelaos und seine Frau, die Pflegeeltern von Paris

Götter und Göttinnen:

Apollo

Zeus

Hermes, der Götterbote

Hera

Gäa

Demeter

Hestia

Artemis

Eos

Selene

Pallas Athene

Aphrodite

Eris

Hochzeitsgefolge des Peleus

Chor der Nereiden

Chor der Götter

Chor der Griechen

Chor der Höhe

Chor der Tiefe

Priesterinnen

Hirten aus dem Ida-Gebirge

1. Bild: Die Hochzeit des Peleus

Einzug mit Gesang, Hochzeitsgefolge des Peleus, im Halbrund sich um Thetis und Peleus gruppierend, dazu sprechend, während die Göttinnen alle einziehen. Thetis ist von den Nereiden umgeben.

Chor der Griechen

Flammend in goldener Röte
erstrahlet des Pelions Gipfel
Sonnen-erglänzende Götter,
sie schreiten in festlicher Freude,
Hochzeitlich froh zu verbinden
die wogengeborene Thetis.
Schaut dort in blauem Gewande
der Nereiden die Schönste!
Bräutlicher Freude voll eilt sie
zu Peleus, dem strahlenden König.

Peleus

Silberverschleierte Thetis,
du schönste der Nymphen des Meeres!
Königin von Thessalien.,
wirst eines Sterblichen Gattin.

Peleus setzt ihr die Krone auf.

Ich will dich krönen mit Gold
und mit Perlen vom Grunde des Meeres.
Stehe nun fest auf der Erde!
Erblihe, du Wassergeborne!

Thetis

O du mein König, die Krone,
ich fühle mein Haupt sie durchkraften.
Schwerer und fester nun werden
mir Füße und Hände und Herze.
Schäumende, glitzernde Wogen
verließ ich und steh' als Gekrönte,
folge dem kraftvollen Helden,
dem König – dir, strahlender Peleus.
Ihr aber, liebliche Schwestern,
ihr wellenumwalleten Nymphen,
ohne mich wandelt ihr, spielend
auf sonneumflimmerten Wogen.

Chor der Nereiden

im Nymphen-Reigen
Lass uns o Schwester nicht von dir!
O lass uns enteilen dem Staube!
Tauch' in die bläulichen Tiefen
und spiele mit Perlen im Grunde!
Locke die leichten Delphine und
schwing' dich auf glitzernde Rücken!

Lieulich wird wiegen das Wasser
die goldene Schale des Mondes!
Vielfältig kannst du dich wandeln,
in Meeresgetier dich verzaubern.
Ach, wenn auf Stein du stehst,
so bist du nur immer du selber.
Wehe, o wehe! Entfliehe
zu Nereus, dem liebenden Vater!

*Peleus' männliches Gefolge drängt die Nymphen zurück
und tritt zwischen sie und Thetis.*

Chor der Helden

Weichet, ihr Meeresumwogten,
ihr kennt nicht das Schicksal der Menschen!

zu Thetis

Königin bist du geworden,
als Sterbliche trägst du die Krone,
bist auf die Erde gebannt nun,
den Helden die Königinmutter.

Peleus

zu Thetis

Als ich dich suchte im Walde,
verzaubert als Nebel zerrannst du.
Als ich dich sucht' auf der Höhe,
verglühtest du leuchtend als Flamme.
Götter vom hohen Olympos,
ihr halt mir die Schönste besiegen!
Festlich empfanget die Opfer
und freut euch des köstlichen Mahles!

Der Chor der Griechen wendet sich zu Peleus und Thetis.

Chor der Griechen

Peleus und Thetis, schaut auf
und erhebt eure Herzen zur Sonne!
Phoibos Apollon erstrahlt,
es erglänzen die himmlischen Götter.

Apollon

Ich, der König der Sonne,
vereine das Meer mit der Erde,
leuchtend in lieblicher Wärme
erweck ich ihr blühendes Leben

zu Thetis und Peleus

So lebt auch ihr mir verbunden
In meiner Kraft, meinem Lichte.

Chor der Götter

Schaut nun auf unsere Gaben,
wir schenken aus himmlischen Reichen
Weisheit und Güte und Mut.
sie werden im Herzen erglänzen.

Peleus und Thetis

O ihr olympischen Götter
wir danken für all eure Gaben.
Eure himmlischen Kräfte,
sie werden uns liebend geleiten.

Alle im Chor

Köstliches Mahl nun erfreut uns.
Empfangt unser festliches Opfer!

Alle erheben ihre Hände zu den Göttern.

Vorhang

2. Bild: Der Streit der Göttinnen

Eris

allein
Strahlende Freude erglänzet,
es speisen die Götter Ambrosia!
Duftender Nektar erschimmert,
aus goldenen Schalen sie trinken.
Mitten im Kreise der Musen,
ihr göttliches Singen begleitend,
spielend auf goldner Kithara,
erhebt sich im Glanze Apollo.
Ich aber stehe im Finstern,
entbehre der göttlichen Speise,
bin ich doch göttlich wie diese
und schuf mich doch Kronos unsterblich!

Zeus, warum gabst du mir Weisung,
dass Zank ich und Zwietracht erzeuge?
Nur damit Menschen dich rufen
und heißer den Frieden ersehnen?
Lasst ihr mich draußen im Dunkeln
und feiert ihr ohne mich Feste,
zeug ich in blitzendem Zorne
Zerstörung und Zanksucht und Zwietracht.

*Eris wirft den Apfel mitten unter die Göttinnen
und verlässt die Szene.*

Hinter der Bühne ruft sie:
Wirke nun, goldener Apfel,
den Streit und die Flamme entzünde!

Hermes

Wer hat den Apfel geworfen
und wer hat die Inschrift geschrieben?

Göttinnen	<i>herbeieilend</i> Lies nur, was steht auf dem Apfel?
Andere	Und sag' uns doch endlich die Worte!
Hermes	Hört nur, den goldenen Apfel, den soll nur die Schönste erhalten.
Göttinnen	<i>durcheinander</i> Die Schönste...? Und wer ist die Schönste?
Hera	Wer will als Schönste sich messen mit Hera der göttlichen Mutter?
Gäa	Herrlicher und schöner als du bin wohl ich, die urälteste Gäa. Schuf ich die herrliche Erde nicht mir zum schönsten Gewande?
Demeter	<i>zu Hestia</i> Hestia, du Göttin des Feuers, so leuchtend wie glühende Rosen, seht doch nur, sie ist die Schönste, beschützt uns die Flamme des Herdes.
Hestia	<i>zu Demeter</i> Nein, noch viel schöner erscheint mir im goldnen Gewande der Ähren Demeter, mütterlich leuchtend, hinwandelnd auf blumigen Auen.
Hestia und Demeter	<i>zu Artemis</i> Leichten Fußes naht Artemis, seht, wie die Himmlische schreitet! Göttliche Anmut erfüllet ihr Antlitz, die regsamen Glieder.
Artemis	<i>sieht Eos</i> Schwingender Glanz überstrahlt uns aus morgengeröteter Höhe! Eos, sie naht! Seht die Schönste! Was streiten wir länger, ihr Götter?
Eos	<i>zu Selene</i> Holder und lieblicher leuchtend wie Mondlicht in duftenden Blüten, seht hier Selene nun stehen im Sterngeglitzer der Wellen.
Selene	Still durch die himmlischen Räume, vom Glanze der Sterne umwoben,

schwebe ich sanft über Meere
und Länder der dunklen Erde.
Ich will nicht streiten, ihr Götter,
will ruhevoll nun mich verhüllen.

Hera
Mögt ihr euch länger noch streiten
im Guten sowie auch im Bösen,
ich bin die Schönste, die Größte,
Gemahlin des Zeus bin ich, Hera!

Pallas Athene
Ich, einst entsprungen dem Haupte
des Zeus, bin Pallas Athene,
göttliche, lichtvolle Weisheit
entschimmert der denkenden Stirne.
Gleich wie erglänzende Pfeile,
so strahlen mir mutvolle Kräfte,
wer von den Göttinnen allen
kann rühmen sich solcher Schönheit?

Aphrodite
Ich kann es auch – Aphrodite –
aus silbernem Meerschaum geboren.
Selbst die reißenden Tiere
umschmeicheln die rosigen Füße.
Liebe, umfangende Liebe,
sie schuf mir die göttliche Schönheit.

Hermes
tritt zwischen sie
Schweigt nun, ihr streitenden Götter,
und hört die gebietende Stimme!
Zeus will euch künden die Weisung
Mit donnergewaltigem Worte!

Zeus¹
Hera und Pallas Athene
und Aphrodite, enteilet –
hinauf das Ida-Gebirge!
Den Streit wird euch Paris entscheiden!
Hermes, mein göttlicher Bote,
er wird euch die Wege wohl weisen!

*Hermes erhebt den Merkurstab und führt die Göttinnen hinaus.
Musik in Hexameter-Rhythmen.*

Vorhang

¹ In der Vorlage steht: „Zeus (Chor der Knaben hinter der Bühne)“

3.Bild: Paris als Hirtensohn

Hirten	<i>untereinander in sehr lebhafter Bewegung</i> Fandet ihr sie an dem Flusse, versteckt in den Felsen am Ufer?
Andere	Dort in der Schlucht des Gebirges, wo dunkel und wild der Skamander strömt über ragende Steine, da rasten die nächtlichen Räuber. Viele sind ihrer, so viele, und mächtig bewaffnet sind alle.
Andere	Lasst uns die Hirten noch rufen vom Ufer des Simois abwärts!
Ein Hirte	Und aus Dardanias Hütten am Abhang des Ida-Gebirges.
Ein anderer	Paris muss führen uns alle, nur er kann die Räuber besiegen.
Ein alter Hirte	<i>erklärend</i> Paris, so nennt Agelaos den Sohn, den im Wald er gefunden. Wir aber nennen den Hirten, den stärksten von uns – Alexandros.
Hirten	<i>ungeduldig</i> Lasst uns nun länger nicht säumen, sie rauben sonst auch unsere Frauen.
Hirte	Weidende Herden entführten sie gestern im östlichen Tale.
Hirte	Dort ist die Hütte des Vaters, er kommt schon, es ist Agelaos.
Hirte	Sag uns ,wo ist Alexandros?
Vater	Er weidet die Rinder am Berge. Oft ist er schwer nur zu finden, dann streift er allein durch die Wälder.
Hirte	Sag ihm, am skäischen Tore – vor Troja, da werden wir warten! Wir müssen eilen indessen, die andern Hirten zu rufen.

Alle Hirten gehen ab. Die Frau von Agelaos erscheint.

Frau *ängstlich*
Wollen sie wieder zu Paris?

Agelaos Sie brauchen den Starken als Führer.

Frau *vorwurfsvoll*
Immer für sie soll er kämpfen.

Agelaos Die Hirten und Herden beschützt er.

Frau Oft ist mir bange im Herzen.

Agelaos Er ist doch von allen der Stärkste!
Trank er nicht Milch von der Bärin?

Frau
Erinnere nicht an die Tage! –
Dunkle Nacht war' s, da kamst du
und trugst auf den Armen das Knäblein.
„Streng hat befohlen der König,
im Wald es verhungern zu lassen,“
sprachst du mit zitternder Stimme
und trugst dann das Kindlein zum Berge.

Ich aber flehte in Tränen
zu Demeter, Hera, Athene.
Fünf bange Tage vergingen.
Ich sah Aphrodite im Traume,
strahlend in lieblicher Schönheit,
da wusst' ich, das Kind ist behütet.

Dämmerte langsam der Morgen,
da gingst du schon eilend zum Walde,
sahest, o Wunder, das Knäblein
von einer Bärin getränkt.
Sie hat das Kindlein gerettet.
Wir nahmen es in unsre Hütte.

Agelaos Wohl – uns zur Freude erwuchs er,
ein Hirtensohn und doch auch ein König.

Frau Stark und schön wurde Paris,
die Schönheit, die schenkt Aphrodite.
Wieder ist bang mir ums Herze,
wenn ich an die Königin denke –
Hirten erzählen es weiter,
sie hatte ein schreckliches Traumbild,
als sie das Knäblein geboren ...

Agelaos Und was war im Traume geschehen?

Frau Brennend in Flammen stand Troja,
zum Feuerbrand wurde ihr Knäblein.

Agelaos Träume, sie können auch trügen –

Frau Aisakos, der Seher, sagt Wahrheit.

Vorhang

4. Bild: Das Urteil des Paris

Paris sitzt im Vordergrund: am Waldesrand auf einer Bergeshöhe, sinnend auf den Hirtenstab gestützt.

Chor aus der Höhe

hinter der Bühne
Golden erglänzen die Schwingen
des eilenden göttlichen Hermes,
strahlend die Wege nunweisend,
die schönsten der Göttinnen führend,
hoch von des Pelion Gipfel
entschwebend in himmlischen Weiten
über die blauenden Wogen,
die sonnenerglänzenden Inseln.
Adler aus silbernen Wolken
umkreisen die Göttinnen schwebend.
Tief aus den glitzernden Wogen
taucht Ägir und schaut auf die Schönsten.

Schon aus den dämmernden Fernen,
aus zartesten Nebeln erhebt sich,
Gipfel an Gipfel sich türmend,
das ragende Ida-Gebirge.

Paris ! Die Göttinnen nahen!
Nun schreite der Freude entgegen.

Chor aus der Tiefe

Paris! Die Göttinnen nahen!
O wehe, es naht sich dein Schicksal!

Paris

wie aus einem Traum sich erhebend
Klangen nicht göttliche Stimmen
aus Höhen und Tiefen im Herzen? –
Täuschung nur war es, es rauschen
die Eichen und Tannen im Winde. –

Unruhig ist meine Seele,
erwartungsvoll schaut in die Ferne

immer mein sehendes Auge
auf Trojas Paläste und Zinnen.

Hier bei dem Volke der Hirten,
da bleibe ich immer ein Fremdling. –
Oft schon erschaut' ich im Traume:

erhebt den Stab

Der Stab, den als Hirte ich trage,
er wird verwandelt von Göttern
in königlich glänzende Lanze. –
Rätselvoll ist mir mein Schicksal
und wer ist mir Vater und Mutter?

Paris blickt erstaunt auf, Hermes erscheint.

Oh, Welch ein Glanz aus der Höhe
erleuchtet die dunkelnden Tannen?
Furchtsam verhüll' ich mein Antlitz!

Hermes

Paris, enthülle dein Haupt nun,
in Ehrfurcht erschau die Götter!

Alle Göttinnen

treten herzu

Schönster der Erdengeborenen,
tu auf deine Augen und schau:

Paris

in höchster Bewegung

Helft mir, olympische Götter,
den himmlischen Anblick ertragen!

Hermes

Paris, eröffne die Seele,
und höre den göttlichen Auftrag!
Zeus, er gebietet dir, weise
der Göttinnen Streit zu entscheiden!
Wer ist die Schönste?
Athene und Hera und hier Aphrodite.

Paris

Soll ich als Sterblicher richten,
was hier in unsterblicher Schönheit?

Hermes

Nimm den goldenen Apfel
und reiche ihn weise der Schönsten.

Hermes tritt in den Hintergrund.

Hera

tritt zu Paris heran

Ich bin die Schönste, die Größte,
Gemahlin des Zeus bin ich, Hera.
Schau von dem hohen Gebirge
hinab auf die Reiche der Erde!
Von diesen blühenden Ländern
schenk' ich das mächtigste, größte
dir, Paris, wenn du den Apfel,
den goldenen, mir zuerkennest!

Paris Wahrlich, wie Helios' Sonne
die himmlischen Räume durchstrahlet,
leuchten dein Glanz, deine Schönheit!
Drum will ich den Apfel dir geben.

Athene *tritt zwischen sie*
Schau erst auf Pallas Athene,
und sieh meine schimmernde Stirne.
Zeus, mein olympischer Vater,
gab Weisheit und Mut mir in Fülle.
Mutvolle Weisheit dir schenk ich,
erkenne mich nun als die Schönste!

Paris Sternenumstrahlte Athene,
wie glänzt deine göttliche Schönheit!
Schenke mir himmlische Weisheit,
und nimm nun den goldenen Apfel!

Aphrodite *hindert ihn*
Sterblicher, schau Aphrodite,
du schaust die unsterbliche Liebe!
Größtes Geschenk soll dir werden:
Die schönste der irdischen Frauen!

Paris Oh – Aphrodite! Die Liebe,
sie gab dir unsterbliche Schönheit!
Dein ist der goldene Apfel,
denn du bist der Göttinnen Schönste!

Paris reicht ihr den Apfel. Aphrodite hält ihn in erhobener Hand. Während die anderen Göttinnen sehr langsam rückwärts schreiten, spricht der Chor hinter der Bühne:

1. Chor *warnend*
Wehe, o Sterblicher, wehe!
Hast Zorn und Zwietracht entzündet!
Göttliche Strafe wird folgen,
da göttlicher Zorn sich entflammte!

2. Chor *jubilnd*
Heil dir, o Heil, du Erwählte!
Ein Erdenglück ist dir beschieden!
Wird Aphrodite dich führen,
wird Schönheit und Liebe sich einen!

Während Aphrodite noch immer den Apfel erhoben hält und Paris sie traumverloren ansieht, schließt sich langsam der Vorhang.

5. Bild: Paris als Sieger im Wettkampf

Hirten vom Ida-Gebirge schauen den Wettkämpfen zu, an denen Paris/Alexandros teilnimmt. Sie sprechen in lebhafter Bewegung miteinander.

- Hirte Ach, viel zu spät kommt ihr alle,
der Kampf hat schon lange begonnen
- Hirte Sagt mir, wo ist Alexandros?
Er wollt' aus dem Ida-Gebirge
früh schon hinunter nach Troja;
den Siegespreis wollt' er erkämpfen!
- Hirte Wisst ihr, warum Alexandros
die friedlichen Weiden verlassen?
- Hirte Priamos nahm ihm den Kampfstier,
den liebsten, den stärksten der Stiere.
- Hirte Den will er wieder gewinnen!
- Hirte Ein Hirte im Kampf mit dem Fürsten?
- Hirte Schöner als alle die Kön'ge
und stärker ist Alexandros.
- Hirte Seht nur, da kommen die Wagen!
Die Rosse, sie rennen beflügelt.
- Hirte Staubwolken wirbeln, es blitzen
dazwischen die glänzenden Helme.
- Hirte Hört die gezeißelten Rosse!
Es heben im Schwung sich die Wagen!
- Hirte Seht Alexandros, da ist er –
der Erste, der Kühnste der Renner!
- Hirte Aufrecht so spannt er die Zügel.
Er scheint durch die Lüfte zu fliegen!
- Hirte Jetzt springt er ab, ist am Ziele.
Als Kampfpriis empfängt er 12 Rosse,
Gold und zehn silberne Becher.
Ruft: Heil, Alexandros, dem Sieger!
- Alle Hirten *rufen dreimal begeistert*
Heil, Alexandros!
- Hirte Schon rüsten wieder zum Kampfspiel
die helmbuschumflatterten Helden.

Hirte	Ist das nicht Hektor, der Stärkste, <i>zeigt auf ihn</i> der Beste von Priamos' Söhnen?
Hirte	Seht, wie er schreitet zum Ringkampf! Doch keiner tritt ihm entgegen.
Hirte	<i>spottend zum kleinsten Hirten</i> Wage es du doch, du Kleiner, du wirst den Kampfstier erringen!
Der Kleine	Spotte nicht mein, Eurymachos, du kennst ja noch nicht meine Kräfte.
Hirte	Fort wirft den Stab Alexandros. Er rüstet sich wieder zum Kampfe.
Hirte	Machtvolle Glieder erglänzen. Sie strahlen olympische Kräfte.
Hirte	Seht, Alexandros! Gewaltig Beugt tief er den Helden zur Erde.
Hirte	Zähe sich bäumend ringt Hektor. Doch seht nur, es hebt Alexandros mächtigen Schwunges ihn aufwärts, so leicht wie ein Adlergefieder.
Hirte	Jetzt aber stemmt er zu Boden den tapfer sich wehrenden Hektor.
Hirte	Heil, Alexandros! Die Götter, sie haben den Sieg dir erkoren!
Hirten	<i>alle gemeinsam</i> Heil! Alexandros! Die Götter, sie haben den Sieg dir erkoren!
Alle Hirten	<i>jubelnd</i> Jetzt bringt der Richter den Kampfpriest: Den mächtigen Stier für den Sieger!
Hirte	<i>bestürzt</i> Wo aber ist Alexandros? Ich seh' nur die stäubende Wolke.
Hirte	<i>aufgeregt, deutend</i> Übers Feld Deiphobos springt und schwingt seine glänzende Lanze.

Hirte	Und Alexandros, er flieht!
Alle Hirten	<i>in größter Aufregung</i> O eilet! Wir wollen ihn schützen! <i>Alle bilden einen schützenden Kreis um ihn.</i>
Paris/Alexandros	O meine Brüder vom Berge, Deïphobos folget mir zürnend!
Deïphobos:	Wer bist du, elender Hirte? Die Könige willst du besiegen? Bist wohl der Sohn einer Sklavin und wagst dich an Priamos' Söhne? All meine Brüder, selbst Hektor, verloren den Sieg an den Hirten. <i>verächtlich</i> Auf denn, und wehre dich, Hirte! <i>Als Deïphobos mit erhobener Lanze auf Paris/Alexandros eindringt – die Hirten sind in stärkster Abwehr – erscheint Aphrodite. Sie stellt sich schützend zwischen Deïphobos und die Hirtengruppe und diese hält Paris/Alexandros von Deïphobos ab. – Deïphobos weicht zurück, bedeckt die Augen, die Lanze entfällt ihm.</i>
Deïphobos	Götter, olympische Götter! Sonnenglanz blendet mein Auge! Aus den erschimmernden Wellen schwebt nun herab Aphrodite, in göttlicher Schönheit erstrahlend.

6. Bild: Paris findet im Tempel seine Schwester

Paris	<i>im Tempel allein</i> Hier in dem Frieden des Tempels, des hehren olympischen Vaters, finde ich Schutz nun und Rettung und flehe um glückliche Heimkehr!
Kassandra	<i>tritt aus dem Hintergrund hervor, in sehr ernster Haltung, streng</i> Wer bist du Fremdling, du wagtest so kühn in den Tempel zu dringen? Priesterin bin ich – Kassandra. Ich hüte die Flamme der Göttin. Weiche von heiliger Stätte!

Sie geht streng verweisend auf Paris zu. Da wird Aphrodite hinter ihm sichtbar. Kassandras Arm sinkt herab, ihr Blick ist träumend in die Ferne gerichtet. Als Paris gehen will, eilt sie plötzlich auf ihn zu.

O bleibe! – Und sag deinen Namen!

Paris

Paris – so nennt mich die Mutter.
die Hirten vom Berg – Alexandros.

Kassandra

in einer Schau versunken
Und deine Hütte steht fern
bei den Eichen des Ida-Gebirges?

Paris

Kennst du mich denn, o Cassandra?

Kassandra

Ich habe dich niemals gesehen.
Sage mir, wer ist dein Vater?

Paris

Es ist Agelaos, der Hirte.

Kassandra

Sagte es dir deine Mutter?

Paris

Wie rätselvoll fragst du, Cassandra.
Pflegten doch Vater und Mutter
so liebevoll mich, ihren Knaben.

Kassandra

sehr langsam und bedeutungsvoll
Paris, nun höre dein Schicksal,
die Götter, sie geben mir Kunde:
Nicht auf dem Ida-Gebirge,
in Troja bist du geboren,
nicht Agelaos, der Hirt',
König Priamos selbst ist dein Vater.

Paris

erschrocken
Warum verstieß mich der König?

Kassandra

Der Seher gab ihm die Weisung.
Unglück und Schuld würde kommen
und Troja in Asche versinken,
wenn bis zum dreißigsten Jahre
dein Leben geschont und behütet.
Nun sind die Jahre vollendet.
der Seherspruch ist nicht zu fürchten.

Paris

wie aus einem tiefen Traum erwachend
Königsson bin ich, nicht Hirte?
Von Göttern geliebt und – gehasset?

Kassandra Zeus, dein olympischer Vater,
führte dich heim nun nach Troja,
heim zu dem Vater, der Mutter
und auch zu Kassandra, der Schwester.

reicht ihm liebevoll beide Hände.

Paris *sehr bewegt*
Du, meine Schwester, Kassandra,
die Priesterin, die mich gerettet?
Dank dir und Dank allen Göttern
vom strahlenden hohen Olympos!

Kassandra *die Tempelschwestern rufend*
Schwestern, ihr dienenden Schwestern,
o hört doch die freudige Kunde!
Paris ist wiedergekommen,
zum Tempel geführt von den Göttern.

Priesterinnen *eilen erstaunt herbei in lebhaftester Freude*
Paris ist wiedergekommen?
O dankt dem olympischen Vater!

Kassandra Eilet nun, dienende Schwestern,
und bringt ihm die goldene Lanze!
Bringt auch die strahlende Krone
und königlich sei auch sein Mantel

Priesterinnen verschwinden.

zu Paris
Priamos' Sohn, du mein Bruder,
wir wollen nun würdig dich schmücken.

Die Priesterinnen bringen Krone, Lanze und Mantel. Paris nimmt alles nacheinander entgegen und spricht dazu:

Paris Nehmt nun die Hirtengewänder
und gebt mir den purpurnen Mantel!
Nicht mehr Hirte nun bin ich,
als Königssohn trag' ich die Krone.

setzt sie sich auf.

Göttlicher Traum, er erfüllt sich:
Mein Hirtenstab – seht ihn sich wandeln ...

er erhebt ihn

... in golden erstrahlende Lanze!

Kassandra

Paris, wir wollen dich führen
in festlichem Glanz zum Palaste!
Priamos schaut von der Zinne,
er wird dich mit Freuden erblicken,
Hekabe, mütterlich wird sie
den Totgeglaubten empfangen.

*Nemesis mit großer goldener Waage erscheint in der Mitte
erhöht im Hintergrund.*

Paris

in einer Hand die Lanze, die andere flehend erhoben
Zeus, nun vollende mein Schicksal!
O halt' es auf goldener Waage!

*Paris, an Kassandras Seite, führt den ganzen Zug der
Spielenden durch die Saalmitte ab. Es folgen die Priesterinnen,
Peleus und Thetis, die Nereiden; die Hirten und Göttinnen
bleiben auf der Bühne, nur Aphrodite geht bis in den
Vordergrund und begleitet mit der A-Bewegung die
Abziehenden. Auszug mit Gesang oder Instrumenten.*

ENDE

*Das Spiel ist in Hexametern geschrieben. In der hier gewählten Schreibweise mit kurzen
Zeilen ergibt jeweils ein Zeilenpaar einen Hexameter mit sechs Betonungen.*